

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

80. Jahrgang

Heft 2

2024

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Nachruf

Rudolf Pokorny

Rudolf Pokorny wurde am 10. Juli 1950 in Aachen geboren und studierte an der dortigen RWTH. Im Jahr 1979 holte ihn der damalige MGH-Präsident Horst Fuhrmann nach München, um ihm die Möglichkeit zu geben, sein Dissertationsprojekt, eine Edition der Bischofskapitularen der Karolingerzeit, mit besseren Bibliotheksmöglichkeiten fertigzustellen, denn diese Quellengattung gehörte – genau wie die karolingischen Konzilien – zum Editionsplan Fuhrmanns für die MGH. Allerdings war damals noch nicht bekannt, wie viele solcher Rechtstexte aus der Sphäre der Bistumsverwaltung im 9. Jahrhundert verfasst worden waren. Ein erster Band mit den Bischofskapitularen Theodulfs von Orléans, herausgegeben von Peter Brommer, erschien 1984, wobei der von April 1982 bis zum Jahresende 1986 im Rahmen eines DFG-Projekts eingestellte Rudolf Pokorny an der Fertigstellung beteiligt war. In den folgenden Jahren gelang es Rudolf Pokorny, wie Horst Fuhrmann es einmal ausdrückte, sein Dissertationsprojekt durch immer neue Funde bislang unbekannter Bischofskapitularen erheblich zu erweitern. Charakteristisch für die Forscherpersönlichkeit Pokornys war sein souveräner Umgang mit Handschriften und sein großer Spürsinn, der sich nicht nur auf Kapitularen beschränkte, sondern auch andere Quellen umfasste, die im Laufe der Jahre von Pokorny im Deutschen Archiv und anderen Zeitschriften bekanntgemacht und ediert wurden. „Neu aufgefunden“ und „unediert“ sind Begriffe, die immer wieder im Titel seiner zahlreichen Aufsätze begegnen. Zeitweise publizierte Rudolf Pokorny in jedem Jahrgang des Deutschen Archivs eine Entdeckung. Für seine Dissertation wurde ihm im Jahr 1991 der Fakultätspreis der RWTH Aachen zuerkannt.

Als im Jahr 1995 der zweite und dritte Band der *Capitula episcoporum* erschienen, denen zehn Jahre später ein abschließender vierter Band mit einer Gesamteinleitung als Synthese der Erkenntnisse über diese Quellengattung folgen sollte, beschäftigte sich Rudolf Pokorny bereits fernab von München mit anderen Themen: 1986/1987 hatte er ein Stipendium des Deutschen Studienzentrums in Venedig erhalten, und Ende 1987 hatte ihn dann Hartmut Hoffmann als Assistenten an die Universität Göttingen geholt. Zusammen publizierten beide 1991 den immer noch grundlegenden MGH-Hilfsmittelband „Das Dekret des Bischofs Burchard von Worms. Textstufen – Frühe Verbreitung – Vorlagen“, der aus Pokornys Interesse an der Kanonistik er-

wachsen war. Dass der strenge und äußerst kritische Hartmut Hoffmann den jungen Gelehrten als Assistenten in Göttingen wollte, sagt viel über dessen Fähigkeiten aus.

Pokornys Habilitationsprojekt galt dann allerdings wieder einer anderen Thematik, nämlich dem als Ergebnis des Vierten Kreuzzugs entstandenen Lateinischen Kaiserreich. Auch hierzu fand er neue Quellen und publizierte sie. Nach Ende seiner Göttinger Assistentenzeit hoffte Pokorny, die Habilitationsschrift neben der Leitung des Deutschen Studienzentrums in Venedig in den Jahren 1997 bis 2000 voranbringen zu können, einer Aufgabe, die er als Italienliebhaber mit großer Begeisterung übernommen hatte. Dies gelang jedoch nicht, da er ganz in den vielfältigen Verpflichtungen des Direktorenpostens aufging – von der Führung von Studenten- und Doktorandengruppen bis hin zur Auseinandersetzung mit den baulichen Problemen des altehrwürdigen Palazzo Barbarigo della Terrazza, des Sitzes des Studienzentrums. Venedig als „Lebensort“ lag Pokorny viel mehr als das Münchner Institut der MGH. Als seine Zeit in Venedig endete, bot der damalige MGH-Präsident Rudolf Schieffer ihm im Oktober 2000 eine Mitarbeiterstelle an und übertrug ihm die Redaktion des Aufsatzteils des Deutschen Archivs. Sein neues Editionsprojekt sollte die Aufarbeitung der Bodensee-Chronistik des 11. Jahrhunderts werden, denn auch dazu hatte Pokorny mit dem sog. *Chronicon Duchesne* eine neue Überlieferung aufgespürt; jedoch blieb die Edition bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2015 unvollendet. 2010 erschien hingegen als Resultat seiner Arbeit an diesem Thema „*Augiensia. Ein neu aufgefundenes Konvolut von Urkundenabschriften aus dem Handarchiv der Reichenauer Fälscher des 12. Jahrhunderts*“ in der Reihe MGH Studien und Texte.

Für diejenigen, die ihn gut kannten, war deutlich, dass Rudolf Pokorny die MGH 1987 gerne gegen Göttingen und dann Venedig eingetauscht hatte, um sich neuen Themen zuzuwenden, denn er wünschte sich vor allem, forschen zu können. So nahm er nach Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2015 gerne einen Platz im Lesesaal der MGH ein, um – befreit von allen Institutsverpflichtungen – wieder Aufsätze zu schreiben. Die Bibliotheksmitarbeiter hatten ihn bereits vermisst, als die Nachricht eintraf, dass Rudolf Pokorny am 4. Juli 2024, wenige Tage vor seinem 74. Geburtstag, nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben war.

MARTINA HARTMANN